

lonne vorausgeschickten vier Bataillone der Division Aziz Paschas angriffen. — Die „W. Z. B.“ aus Bukarest meldet, ist die vierte Division der rumänischen Armee unter General Mann über die Donau gegangen und hat Nikopolis besetzt, wo bereits die Fahne des 5. Regiments weht. Nach einer Mittheilung des „W. Fremdenblatt“ wird die rumänische Armee vorläufig in Nikopolis garnisoniren und Wididin angreifen.

— Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz meldet man der „R. Ztg.“ aus Kattaro, 28. d.: Nikitsch wird seit vierzig Stunden beschossen. Alle Höhen vor der Festung befinden sich noch in den Händen der Türken, welche sich trefflich vertheidigen. Morgen soll der Hauptangriff erfolgen, doch ist es fraglich, ob derselbe Erfolg haben wird. Trozdem wird Nikitsch kapituliren müssen, weil es an Proviant und namentlich an Wasser mangelt. Unkluger Weise nahm man eine große Zivilbevölkerung in die Festung auf. Die Garnison wird auf 1000 Mann, die Bevölkerung auf 2000 geschätzt.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet „W. Z. B.“ aus Konstantinopel, 29. d., daß nach einem Telegramm Nukhtar Paschas vom Mittwoch die Türken größere Rekognoszirungen auf russischen Gebiete bis auf eine Entfernung von drei Stunden von der Grenze ausgeführt hätten und sodann nach einem unbedeutenden Gefechte in ihr Lager zurückgekehrt seien. Der Gouverneur von Kars meldet vom 28. c., daß in der Nähe von Kars bei Besinkoi ein Gefecht stattgefunden habe; die Russen seien zurückgedrängt worden.

— Der nordamerikanische Eisenbahn-Aufbruch scheint in den östlichen Staaten nunmehr gebrochen zu sein, dagegen hat er im Westen und Südwesten die äußersten Schienenpunkte erreicht und scheint sich dort, wo die staatlichen Machtmittel noch ungleich schwächer sind, einstweilen in voller Stärke zu behaupten. Der Zusammenstoß in Chicago war blutiger als irgend einer der bis dahin gemeldeten: Der Kampf wüthete den ganzen Donnerstag (d. 26.) hindurch. „W. Z. B.“ bringt als neueste Nachrichten: Newyork, 28. Juli. Obschon der Verkehr auf einigen Bahnen noch immer unterbrochen ist, ist die Lage doch im Allgemeinen eine günstigere geworden. Die Miliz von Newyork ist entlassen. In Johnston in Pennsylvanien sind an 50 Unruhestifter verhaftet worden. Newyork, 29. Juli. Bei den in Chicago vorgekommenen Unruhen sind 21 Personen getödtet und 90 verwundet worden. Die Situation ist beruhigter. Gegenwärtig finden die Unruhestörungen hauptsächlich ihre Urheber in den streikenden Kohlengrubenarbeitern.

— In dem Augenblicke, in welchem England mehr denn je auf die Schlagfertigkeit seiner Flotte hofft, ist es durch den in Homburg v. d. Höhe eingetretenen Tod des britischen Marineministers Ward Hunt, des ersten Lords der Admiralität, wie der offizielle Titel lautet, schwer betroffen worden. Der Verstorbene besaß nicht nur bedeutendes organisatorisches Talent, sondern war auch als Fachmann hoch geschätzt und unternahm erst im vergangenen Jahre in Begleitung hochgestellter Beamten seines Ministeriums eine Inspektionsreise nach den neuen deutschen Hafenanlagen in Wilhelmshafen und Kiel. Sein Hinscheiden war unerwartet, trotzdem er schon längere Zeit leidend war.

— Infolge von Nachrichten, welche der von Westindien in Plymouth eingetroffene Dampfer „Tasmanian“ überbracht hat, richtete die peruanische Regierung an die Gesandten und Konsuln der auswärtigen Mächte ein Cirkularschreiben, in welchem sie diesen anzeigt, daß sie eine Rechtfertigung von der englischen Regierung wegen des Angriffs englischer Kriegsschiffe auf das peruanische Schiff „Huascar“ verlangen werde.

— In Konstantinopel ist, dem „Standard“ zufolge, die allgemeine Ansicht die, daß die Entfaltung der Fahne des Propheten beschlossene Sache sei. Dr. Lahard hatte eine lange Verhandlung mit dem Scheich-ul-Islam, der seinen Vorstellungen entgegenete, die Türken seien nur dann wahrhaft unwiderstehlich und grenzenlos opferbereit, wenn sie zugestandenemmaßen und von Regierungswegen für ihren Glauben sechten. Der Zeremonie werde nach gewohnter Sitte eine andere vorausgehen in Gegenwart des Sultans und Tausender von Ulema, versammelt in der Sophienkirche, und der große Bann werde gegen alle Gläubigen, die nicht dem Banner des Propheten folgen, ausgesprochen werden.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Nach einer Mittheilung des k. k. Oesterreichischen Ministerialraths und Generalconsuls in Leipzig an die Handels- und Gewerbekammer Plauen wird der V. internationale Getreide- und Saatmarkt in Wien, mit welchem auch eine Ausstellung von Maschinen und Geräthchaften für Mülerei, Bäckerei, Brauerei und Spiritus-Brennerei, dann eine internationale Ausstellung der Körnerfrüchte die jähriger Ernte verbunden wird, am 20. und 21. August dieses Jahres stattfinden. Speciell für die Beschickung der Getreideaussstellung, welche nach den Produktionsgebieten und Getreidegattungen übersichtlich geordnet sein wird, gilt die Bestimmung, daß die eingesandten Proben spätestens bis 12. August d. J. in Wien eintreffen und in Leinwandfächern zu je 3 Kilogramm verpackt, mit der Bezeichnung der Fruchtgattung, des Produktionslandes, des Produktionsbezirks, des Einsenders Namen, sowie mit etwaigen Bemerkungen bezüglich der Muster versehen sein sollen. Die betheiligten Kreise haben sich erforderlichen Falles mit dem Vorstände der Wiener Frucht- und Mehlbörse ins Einvernehmen zu setzen.

— Chemnitz. Dr. Riemeyer erklärt das Wesen des sogenannten Sonnenstiches, richtiger „Hirschlages“, als Folge des unter-

lassenen Trinken und geißelt die Meinung, auf Fußwanderungen die Erhitzung nicht mit Wassertrinken bekämpfen zu dürfen. Von anderen Gewohnheiten, welche Dr. Riemeyer bekämpft, sei die die Kinderwelt betreffende hervorzuheben, welche in der „Verpackung“ in Federbetten besteht und durch Unterdrückung der Hautausdünstung krankmachend wirkt. Unzähligen Beispielen dieser Unsitte begegnet man auf Promenaden an den Kinderwagen, in welchen die Kinder bei Sommergluth unter Federbetten schmoren müssen. Ferner bezeichnet Dr. Riemeyer dieses „Rechtwarmhalten“ auch im Sommer als eine Ursache der gerade in dieser Jahreszeit oft massenhaft auftretenden und leicht tödlichen Kinderdurchfälle. Eltern mögen dies wohl beherzigen.

— Pirna, 28. Juli. Der Felssturz in den weißen Brücken oberhalb Wehlen ist von solchem Umfange, daß lange Zeit an Befestigung von Schuttmassen aus dem Elbströme wird gearbeitet werden müssen. Biewohl man annehmen sollte, daß die betreffenden Steinbruchbesitzer die Räumung ins Werk zu setzen hätten, so ist von dieser Seite doch noch nicht Hand angelegt worden. Die Arbeiten erfolgen vielmehr strompolizeiwegen und sind darauf gerichtet, ein Mal, eine Stromfahrbahn für Berg- und Thalschiffahrt durch die am linken Ufer liegende Anhegerung baldthunlichst herzustellen und die Stromschnelle, welche durch die von dem im Bett liegenden Steinmassen erzeugte Anstauung in Höhe von ca. 2 Fuß gebildet wird, auszugleichen, das andere Mal, die Schutt- und Steinmassen ab- und aus dem Strombette zu heben und abzuschiffen. Zu Herstellung der Fahrinne sind zwei Dampfbagger in Thätigkeit; zu Beschleunigung dieser Arbeit sind außer den sogenannten Baggerillen noch eine Anzahl Schiffsfahrzeuge zum Abfahren der Schutt- und Kiesmassen angenommen worden. Es ist zu verhoffen, daß in wenigen Tagen die Schiffahrt wieder frei werden wird; bereits ist ein Kettenschleppdampfer nach Wiederherstellung der Kettenverbindung thätig, leere Fahrzeuge über die Stromschnelle zu bugsiren. Zur Befestigung der Steinmassen sind eine größere Zahl Steinbrecher und Schiffer beschäftigt, das trocken liegende Material abzuheben, in Schiffe zu verladen und abzufahren; hierüber sind aber noch 6 Stück auf je zwei starken Schaluppen ruhende Hebe- und Hebemaschinen in Thätigkeit, um das unter Wasser liegende Gestein heraus zu holen und ebenfalls abzuschiffen. Das anfangs überwältigende Bild des in der Elbe liegenden Bergsturzes hat, nachdem sich die Massen mehr zusammengefaßt haben und die hervorragenden Klippen bereits abgeprengt sind, schon an Großartigkeit verloren.

— Zwickau, 31. Juli. Gestern Abend rückten auch mehrere Zigeunerfamilien, ziemlich wild und braun aussehende Männer, Frauen und Kinder, mittelst Wagens in unsere Stadt ein und nahmen im Gasthose zum Paradiese Quartier. Ihres Bleibens dürfte jedoch nur eine Nacht hier sein. Auch im nahen Bölsitz soll vor einigen Tagen eine solche Zigeunerfamilie im dortigen Gasthose eingekerkert sein, von der man sich ein recht artiges Gaunerstückchen erzählt. Die Leute waren an die Wirthin mit der Bitte herangetreten, ihnen doch zu gestatten einen Topf mit am Heerde zu kochen. Die Bitte wurde zugestanden und setzte die Zigeunermutter einen wohlzugedeckten Topf auf den Heerd. Die Wirthin war aber doch neugierig, was wohl die Leute essen möchten, hebt den Deckel vom Topfe und lugt hinein, staunt aber nicht wenig als sie eine Ente und mehrere Hähnchen im Topfe schwimmen sieht. Nichts Gutes ahnend überzählt die Wirthin sofort ihr im Hofe umherlaufendes Federvieh, und permitt nicht nur die Ente und die Hähnchen, sondern findet auch hinter der Scheune das ausgerupfte Gefieder ihrer Thiere. Ueber große Furcht vor den Zigeunern ließ sie jedoch den Verlust ihres Federviehes stillschweigend verschmerzen.

— Schneeberg. Am 25. d. Mts, Abends in der 11. Stunde ging der Geschäftskreisende Bernhard Espig aus Schneeberg, welcher beim Gemeindevorstand Scheide in Rodewisch gewesen, auf der Straße nach dem Henselschen Gasthose zu. Plötzlich erhielt Espig von einem Menschen, welcher auf der Straße kam, einen Stich mit einem Messer in den Unterleib. Glücklicherweise ist es der Gensdarmarie gelungen, den Thäter in der Person des Schuhmachers Müller (vulgo Nothes Carl) zu ermitteln und zu verhaften. Espig befindet sich in ärztlicher Behandlung und liegt bei dem Gemeindevorstande.

#### Zum Schein.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ja, sie war eine herzhaftige Frau,“ meinte der Bauer, „und wer hätte das gedacht, daß sie dort —“ er stockte und starrte finster brütend vor sich hin.

„Ich war so glücklich gewesen, daß sie gekommen,“ erzählte die Frau, „der es nun einmal eine Erleichterung war, immer wieder von dem Unglück zu sprechen, ich hatte ihr noch Pfannentuchen gebacken, die sie so gern aß, wir plauderten von Einem und dem Andern, mir ist's wie heut, und ich Unglückselige erzähle ihr von unserm Spukhause, da lachte sie hell auf, und nun mußte sie in dem Hause schlafen, ich mochte reden und bitten, wie ich wollte.“

Der Bauer war bei der Erzählung seiner Frau unruhig durch das Zimmer gestürzt — selbst das oft Gehörte schien ihn immer wieder von Neuem aufzustacheln; er blieb jetzt vor seiner Frau stehen, seine Augen rollten unruhig umher, er preßte krampfhaft die Hände übereinander und stieß mit bebenden Lippen hervor: „Margareth, sei still! Ich hab' genug, wenn ich daran denk', daß unser Georg hätte in Sünden mit verbrennen können!“ Schluchzend schlug er die Hände vor's Gesicht und sank wie erschöpft in einen Stuhl.